



# Päpste, Kardinäle und Bischöfe

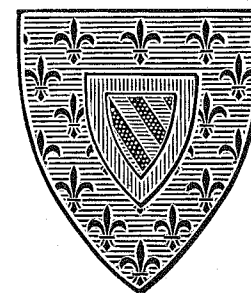
aus dem

## Cistercienser-Orden

von

**Dominicus Willi**

S. Ord. Cist.

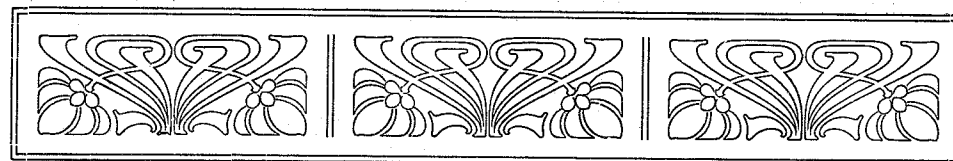


Bregenz 1912

DRUCK VON J. N. TEUTSCH

BIBLIOTHEQUE ABBAYE DE TAMIE





## Einleitung.

Veranlassung zur Bearbeitung des folgenden Verzeichnisses gab uns vor mehr als drei Jahrzehnten zunächst die Vermutung, daß manche Schriftsteller bei summarischer Aufzählung der aus den verschiedenen Orden hervorgegangenen Kirchenfürsten aus Unkenntnis deren Zahl allzusehr nach oben abgerundet haben müssen. Bezüglich des Cistercienser-Ordens hatte Ferd. Ughelli,<sup>1</sup> dem die römischen Archive zugänglich waren, als gewissenhafter Historiker nach den Quellen gearbeitet und sich daher vor den Übertreibungen der späteren Schriftsteller gehütet. Auch sein Freund Jongelinus (recte Jongelyn) verwarft sich ausdrücklich dagegen, Bischöfe aufgezählt zu haben, deren Namen nicht von den bewährtesten Autoren genannt werden, weil der Cistercienser-Orden, wie er etwas selbstgefällig beifügt, bei der großen Menge wirklicher Ordensbischöfe einer erborgten und zweifelhaften Ehre keineswegs bedürfe.<sup>2</sup>

Weniger genau nahmen es andere Schriftsteller. Geradezu unglaublich und unmöglich schien uns die Angabe des Barnabas de Montalvo,<sup>3</sup> derzufolge der Cistercienser-Orden bis zum 17. Jahrhundert nicht weniger als 800 Erzbischöfe und 1400 Bischöfe gezählt haben sollte, denen Sartorius<sup>4</sup> freigebig noch 400 Kardinäle beifügte. Leider haben gerade diese willkürlichen runden Zahlen seither ihren Weg in viele Werke gefunden. Es scheint uns unzweifelhaft, daß Montalvo und andere Autoren in Ermangelung authentischer Quellen gutgläubig unsicheren mündlichen Traditionen folgten. Sie haben gewiß nicht absichtlich mit unrichtigen Zahlen operiert. Wohl aber ist es nicht ausgeschlossen, daß manche weniger kritische Historiker unbesehen die vielen Bischöfe, die ihre letzte Ruhestätte in unseren Klosterkirchen wählten, zu den Cisterciensern zählten. Möglich ist es ferner, daß sie, wie auch Janauschek annimmt,<sup>5</sup> die unzähligen Kommendataräbte mitzählten, die, ohne dem Orden anzugehören, „disciplinae tuendae incuriosi, at vertendis in se quibuscunque redditibus toto animo intenti, securi praestolantur iram Dei“,<sup>6</sup> die Abteien unseres und anderer begüterter Orden rücksichtslos brandschatzten und zugrunde gehen ließen. Gerade diese Kommendataräbte erschweren auch heute noch die Aufstellung eines ganz unanfechtbaren Bischofsverzeichnisses, denn manche von ihnen waren, freilich mit Umgehung des Wahlrechtes, aus dem Orden selbst genommen. Andere haben, wie die strenge Bedingung des hl. Stuhles forderte, vor Übernahme der Kommenden das Ordenskleid genommen und die Gelübde abgelegt und wurden so wirkliche Ordensleute — wenigstens

1. Italia sacra u. Elogia. — 2. Etenim Cisterciensis Religio falso aut dubio non eget honore, veris cumulata titulis, infulis dignitatum. Einleitung zu Purpura Bern. — 3. Henríquez, Menologium p. 23. — 4. Cistercium bis tertium. — 5. Orig. Cist. p. V. — 6. Gall. Christ. XVI, 535; Jong. I, 37.

äußerlich. Die Bischöfe beider Kategorien darf man daher unbedenklich in das Verzeichnis der Ordensbischöfe aufnehmen. Allein gerade die Feststellung der Zugehörigkeit eines Kommendatars zum Orden ist in vielen Fällen sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, und diesem Umstande ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß selbst Ughelli und Jongelinus nicht wenige Bischöfe dem Orden fälschlich zuteilten, und auch wir werden trotz aller Vorsicht mitunter vielleicht in denselben Fehler gefallen sein.

Über die furchtbare Pest des Kommendewesens, welche hauptsächlich die Klöster der romanischen Länder, besonders Frankreichs, heimsuchte und die Hauptursache des Niedergangs der alten monastischen Orden seit dem 15. Jahrhundert war, siehe u. a. Cist. Chronik XIII, 193 ff., XVIII, 226 ff. und XIX, 141 ff., ferner Janaushek p. X. Es wäre eine dankbare, wenn auch unerbauliche und unerquickliche Arbeit für einen Doktoranden, die Kommende mit ihren schrecklichen Folgen ausführlich darzustellen. Hinsichtlich unseres Ordens böten die Akten der Generalkapitel ziemlich reichliches Material. Hier sei nur bemerkt, daß die den besitzenden Orden von den Fürsten aufgedrungenen, meist ordensfremden Kommendaräbte, oft unmündige Kinder, Kriegsleute u. s. w., später aber leider vorwiegend Geistliche und Kirchenfürsten, den größeren Teil der Einkünfte einer oder sogar mehrerer Abteien bezogen, während die auf eine möglichst kleine Anzahl Mitglieder — die Zahl neun wurde schließlich als geringstes Erfordernis festgesetzt, aber selten eingehalten<sup>7</sup> — reduzierten Konvente mit einer Bagatelle sich begnügen mußten. Mit blutendem Herzen und gebundenen Händen mußten sie zusehen, wie mit der unter solchen Umständen unhaltbaren Disziplin die herrlichsten Kirchen und berühmtesten Klöster ganz oder teilweise in Trümmer gingen, weil der gewissenlose Kommendarabt als richtiger Mietling nicht für deren pflichtmäßige Erhaltung sorgte, die ausgezogenen Konvente aber unter einem autoritätlosen Ordensprior buchstäblich kaum so viel besaßen, um das Leben zu fristen, ja nur zu oft sogar sich zinnerner Kelche und zerrissener Paramente bedienen mußten! Während so die wirklich armen Mönche, die rechtmäßigen Eigentümer, ihr Leben in Entbehrung zubrachten, waren Küche, Keller und Wohnung des glücklicherweise meist abwesenden Kommendatars mit allen möglichen Sachen aufs reichlichste ausgestattet und selbst kostbares Silbergeräte fehlte nicht.<sup>8</sup>

Wohl gab es ausnahmsweise Kommendaräbte, die ihrer Pflicht gegenüber den ihnen und ihren Verwaltern auf Gnade und Ungnade ausgelieferten Konventen wenigstens einigermaßen nachkamen, ja der Kommendarabt Jean de la Barrière von Les Feuillans, Eustache de Beaufort von Septfons und besonders Armand Jean le Bouthillier de Rancé bediente sich Gott sogar zur Einführung segensreicher Reformen im Orden. Im allgemeinen jedoch war das Verderben im Laufe der Jahre so tief eingewurzelt, daß man das himmelschreiende Unrecht, welches den Orden durch die dauernde Konfiskation

7. Vgl. Cist. Chron. XIII, 43. — 8. A. a. O. S. 197. — Daß der hl. Stuhl die Klöster gegen die Kommende möglichst zu schützen suchte, beweist u. a. eine Bulle Benedikts XIII vom 3. Okt. 1729, worin es heißt: „Volumus autem quod propter commendam nostram hujusmodi, in dicto monasterio divinus cultus et solitus monachorum et ministrorum numerus nullatenus minuat, sed ejus et dilectorum filiorum conventus ejusdem congrue supportentur onera consueta; ac quod tu, oneribus hujusmodi debite supportatis, necnon quarta abbatialis separata et seorsim a conventuali, in restaurationem illius fabricae, seu ornamentorum, vestium et paramentorum emptionem seu sartionem, aut pauperum sustentationem, prout major exegerit seu suaserit necessitas; si vero communis inibi mensa fuerit, tertia parte omnium et singulorum fructuum dicti monasterii, pro praemissis supportandis ac sustentatione monachorum, omnibus aliis deductis oneribus, annis singulis impertita, de residuis illius fructibus, redditibus et proventibus disponere et ordinare libere et licite valeas . . . alienatione tamen quorumcunque bonorum immobilium et pretiosorum mobillium dicti monasterii tibi penitus interdicta.“ Gall. Christ. nov. II, 661.

der Klostergrüter zugefügt wurde, gar nicht mehr fühlte und die Abteien als begehrenswerte, rechtmäßige Beute betrachtete, die man aus Fürstenhand skrupellos annahm.<sup>9</sup>

Daß unter diesen schrecklichen Verhältnissen die Disziplin in den von der Kommende heimgesuchten Klöstern der monastischen Orden — und es waren deren eine große Zahl — leiden mußte, ist klar. Auch heutzutage würde selbst das beste Kloster eine solche Belastungsprobe nicht bestehen. Leider pflegen viele Geschichtschreiber, die über den Verfall der Klosterzucht in manchen Klöstern der alten Orden seit dem 15. Jahrhundert ein mitleidloses Urteil fällen, diese von den vergewaltigten Ordensleuten nicht verschuldete Hauptursache des Verfalls zu verschweigen.

Die gewaltigen Umwälzungen am Ende des 18. Jahrhunderts haben der unseligen Kommende, von welcher die Klöster des deutschen Sprachgebietes glücklicherweise verschont geblieben sind, ein blutiges, leider verdientes Ende bereitet; denn gerade das Kommendewesen in Frankreich hatte, wie die Cist. Chronik<sup>10</sup> richtig bemerkt, wesentlich dazu beigetragen, die große Revolution vorzubereiten.

Diese Vorbemerkungen schienen uns zum Verständnisse unseres Bischofskatalogs notwendig. Außer den eigentlichen Benediktinern, die bis zum 11. Jahrhunderte sozusagen die einzigen Ordensleute im Abendlande waren, unzählige Klöster in allen Ländern besaßen und der Kirche eine lange Reihe von Bischöfen gaben, haben von den alten Orden nur die Dominikaner und die Franziskaner der verschiedenen Observanzen eine auffallend große Zahl von Bischöfen. Ihre Tätigkeit in der Pastoration, in den Missionen und auf den Lehrkanzeln hoher Schulen war geeignet, die Aufmerksamkeit der päpstlichen Kurie, der Fürsten und der Kapitel auf sie zu lenken. Der Cistercienser-Orden aber mit seiner Weltflucht gab seinen Mitgliedern selten Gelegenheit, sich in der Welt einen Namen zu machen. Wir müssen uns deshalb wundern, daß unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt eine größere Anzahl Cistercienser auf Bischofsstühle berufen wurde, so daß der Orden in dieser Beziehung unter den alten Orden die vierte Stelle einnehmen dürfte. Wie das folgende Verzeichnis ausweist, waren es auch meistens Äbte, an die der Ruf erging, weil diese durch ihr Amt vielfach zur Tätigkeit außerhalb der Klostermauern veranlaßt waren und so der Welt bekannt wurden.

Wir dürfen ferner nicht außer acht lassen, daß gerade zur Zeit der höchsten Blüte des Ordens vom 12. bis zum 15. Jahrhundert Männer in denselben traten, die schon in der Welt einen großen Ruf hatten und in hohen kirchlichen Würden sich befanden, darunter eine große Zahl Kanoniker. Was lag näher, als daß bei Bischofswahlen die Wähler sich ihrer früheren Kollegen, namentlich wenn diese aus adeligen und einflußreichen Familien stammten, erinnerten.

Der Orden selbst konnte sich seinem ganzen Wesen nach gegenüber der Berufung seiner Mitglieder auf Bischofsstühle nur ablehnend verhalten. Es lag ja die Gefahr nur allzu nahe, daß der Ehrgeiz Eingang in die Klöster fand, wenn die Beförderung zur bischöflichen Würde größere Dimensionen annahm. Das Generalkapitel, das stets ohne Umschweife und Komplimente die Dinge rücksichtslos zu nennen pflegte, wie sie waren, macht 1306 wirklich auf die Tatsache aufmerksam, daß in letzter Zeit mehrere Ehrgeizige aus

9. Die Cistercienser waren dabei insofern in etwas günstigerer Lage als die übrigen monastischen Orden, weil ihr Generalkapitel ganz energisch und mitunter auch erfolgreich gegen die Kommende ankämpfte und in hartem Kampfe den Kommendaräbten wenigstens die geistliche Leitung, die sie sich anmaßten, siegreich entwand. — 10. XXIII (1911) 89.

dem Orden nicht, wie Aaron, von Gott berufen worden, sondern auf listige und nichtswürdige Art bedacht gewesen seien, wie sie zum Episkopat oder zu anderen hohen Würden berufen werden könnten, um auf diese Weise Gelegenheit zu bekommen, dem Gehorsam und der Disziplin des Ordens zu entgehen — zur Verwirrung des Ordens und zum Schaden ihrer eigenen Seelen.<sup>11</sup>

Ein anderer Nachteil konnte ferner für den Orden in der Beförderung seiner Mitglieder zur bischöflichen Würde liegen, indem auf diese Weise ihm meistens gerade die Männer entzogen wurden, die ihm besonders nützen konnten. Noch ein anderes Bedenken hatte der hl. Bernhard, indem er den Ausspruch tat: „Solche Verpflanzungen haben keinen Erfolg. Wie oft haben wir nicht einen Weinstock gesehen, der an einem Orte viele Früchte trug, an einem andern aber unfruchtbar wurde.“<sup>12</sup>

Bei den praktischen und haushälterischen Cisterciensern war aber auch ein anderer sehr wichtiger Grund zur Zurückhaltung maßgebend, der wiederholt in den Beschlüssen der Generalkapitel zum Ausdruck kommt, nämlich die nicht unbegründete Furcht, daß der Orden zur Bezahlung der nicht geringen Taxen und zur Bestreitung des Unterhaltes der bischöflichen Brüder herangezogen werden könnte. Daher wurde die Ausschließung aus dem Orden über jene verhängt, die Bistümer „ad tanti oneris sustentantes minus sufficientes“ annehmen. Ausführlich spricht sich darüber aus das bereits zitierte Generalkapitel vom Jahre 1306: „Das Generalkapitel verbietet allen Äbten des Ordens, künftig irgend einer Person des Ordens die Erlaubnis zu geben, sich zum Bischofsamte oder zu einer andern Würde emporzuschwingen, außer wenn diese Würden solche Einkünfte besitzen, daß sie aus denselben sich den standesgemäßen Unterhalt verschaffen können. Äbte, die dem Verbote zuwiderhandeln, sollen wissen, daß sie abgesetzt werden; nichtsdestoweniger sollen auch jene, die auf diese Weise bereits befördert wurden, unter keinen Umständen zur Gemeinschaft des Ordens zugelassen werden.“<sup>13</sup> Eine materielle Unterstützung scheinen indessen jene Ordensbischöfe genossen zu haben, die auf Antrag des Ordens zu ihrer Würde gelangten.<sup>14</sup> Die vorgenannte Strafe soll auch alle jene treffen, die bereits im Besitze von Bistümern sind, aber vorher über dieselben dem Generalkapitel ungenügende Auskunft gegeben haben, weil solche, indem sie der Ordensdisziplin auswichen, vom Brandmale des Ehrgeizes nicht freizusprechen sind.<sup>15</sup>

Schon 1194 war das Urteil gefällt worden: Der Mönch von Fornajo (wahrscheinlich Furness Abbey), der sich auf hinterlistige Weise zum Bischof von Man hat konsekrieren lassen, während der Bischof dieser Insel noch am Leben war, wird aus dem Orden gestoßen und der Abt von Savigny

11. Cum per rei evidentiam a temporibus retroactis constet capitulo generali, plures ambitiosos de Ordine non a Deo vocatos sicut Aaron, fraudulenter et nequiter procurasse quomodo ad episcopatum assumi valerent, vel ad superiores alias dignitates, ut obedientiam Ordinis et disciplinam effugerent et haberent materiam evadendi in Ordinis confusionem et suarum periculum animarum. Cap. gen. 1306 bei Winter, III, 253. — 12. Ep. 273 n. 2. Vgl. Vacandard II, 536. — 13. Cap. gen. inhibet omnibus abbatibus Ordinis universi, ne de cetero alicui personae Ordinis ad episcopatum vel aliam dignitatem licentiam ascendendi tribuant, nisi tales dignitates redditus habeant, ex quibus competenter sibi valeant providere; abbates qui contrarium fecerint, se noverint deponendos, et nihilominus illi, quos taliter contigerit promoveri, ad communionem Ordinis nullatenus admittantur. Winter a. a. O. — 14. Wenigstens schreibt der Abt von Morimund in seinem Briefe vom 6. Sept. 1453 an den Konvent von Hohenfurt: Nulli episcopo etiam de Ordine assumpto providere tenemur, nisi de voluntate ipsius Ordinis fuerit promotus. Jong. V, 18. — 15. Qui jam adepti super titulis suis non satis informaverint Capitulum gen., cum tales ambitionis nota non careant, Ordinis disciplinam evitantes. L. antiq. def. VIII, 5.

beauftragt, ihm mitteilen zu lassen, daß er exkommuniziert und aus dem Cistercienser-Orden ausgestoßen sei.<sup>16</sup>

In demselben Jahre 1194 forderte das Generalkapitel den Abt von Mellifont<sup>17</sup> in Irland auf, der ohne seine Genehmigung sich hatte zum Bischof konsekrieren lassen, sich bei dem nächsten Generalkapitel zu stellen und hinsichtlich der ihm gemachten Vorwürfe zu verantworten, sonst solle er aus dem Orden ausgestoßen werden; inzwischen solle er an den Einkünften seines Klosters keinen Anteil haben. Im Falle seines Nichterscheins im Generalkapitel solle er wissen, daß er aus dem Orden ausgestoßen sei.<sup>18</sup> Der Abt von Savigny wurde beauftragt, diesen Beschluß ihm mitzuteilen.

Um derartigen peinlichen und unerbaulichen Vorkommnissen vorzubeugen, schrieb das Generalkapitel vom Jahre 1218 vor, daß kein Abt oder Mönch des Ordens, der zum Bischof erwählt worden, in die Wahl einwilligen dürfe ohne Zustimmung seines eigenen Abtes und des Abtes von Cîteaux, es wäre denn, daß er hiezu in rechtlicher Weise vom Papste oder von dessen Legaten a latere genötigt werde. Wer anders handle, der solle wissen, daß er nicht mehr zur Gemeinschaft des Ordens gehöre.<sup>19</sup>

Daß man vor Genehmigung der Wahl die Einkünfte des betreffenden Bistums genau erforschte, haben wir bereits vernommen. Diese Vorsicht war nur zu sehr am Platze, da es nicht selten gerade die armen, kleinen Bistümer Italiens, Irlands und anderer Länder waren, welche Ordensbischöfe bekamen, während die gut dotierten Diözesen genügend Bewerber, namentlich aus dem Adel, fanden.

Kam es vor, daß die Wahl eines Ordensmitgliedes zum Bischofe angefochten wurde, so war es dem Gewählten strengstens verboten, einen Prozeß deswegen anzustrengen oder den Richter, wer er immer sein mochte, anzurufen.<sup>20</sup> Gemäß dieser Maxime beschließt das Generalkapitel 1230: „Die Angelegenheit des Abtes von Castunogli, von dem es heißt, daß er wegen seiner (angefochtenen) Wahl zum Bischof Leute nach Rom geschickt habe, um den Prozeß zu führen und aus dieser Ursache das Eigentum seines Hauses verwendet und geschädigt habe, wird dem Abte von Locedio übertragen, der zwei Äbte oder wenigstens einen berufen soll, um die Sache zu untersuchen, und wenn sie die Anklage begründet finden, dann sollen sie den Abt absetzen.“<sup>21</sup> Wenn man bedenkt, wie lange ein derartiger kanonischer

16. Monachus de Fornajo qui fecit se dolose in episcopum de Man consecrari, adhuc vivente episcopo civitatis illius, expellatur de Ordine, et injungitur abbati Savigniaci, ut eum denunciari faciat excommunicatum et ejectum de Ordine Cist. Martène, Thes. IV, 1281. Übrigens hatten nach Eubel (I, 480) die Mönche von Furness das Recht, den Bischof von Man und der Hebriden zu wählen. — 17. Im J. 1191 war der 3. Abt von Mellifont, Maelisa Mac Maelhieran zum Bischof von Clogher in Irland gewählt worden; er starb 1195. — 18. Ob er mit dem identisch ist, von dem im Generalkapitel 1196 die Rede ist, daß er im vorhergehenden Jahre (1195) vor versammeltem Kapitel seinen Ring niederlegte? Im nämlichen Generalkapitel wird der Abt von St. Agatha (Hocht, später Val-Dieu), der Weihehandlungen dieses Bischofs beigewohnt hatte, streng bestraft, die von letzterem ordinierten Mönche durften ihren Ordo nur mit Genehmigung des Papstes ausüben, die Altäre, auf welchen der Bischof zelebrierte, mußten zerstört werden. Martène, IV, 1287. — 19. Quicumque etiam abbas vel monachus nostri Ordinis electus in episcopum fuerit, nunquam consentiat sine consensu abbatis proprii et Cisterciensis, nisi forsan a D. Papa vel ejus Legato a latere legitime compellatur. Qui aliter fecerit, a societate Ordinis se noverit alienum. Similiter qui contra hanc sententiam jam episcopatus receperunt, a societate Ordinis se noverint amotos, donec Cistercii se praesentent. Martène IV, 1322. — 20. Nec aliqua persona Ordinis, si de ejus electione controversia fuerit in episcopum, causam super hoc intret vel judicem adeat qualemcunque. L. antiq. def. VIII, 5. — 21. Abbas Castrenogle, de quo dicitur, quod pro electione sua in episcopum misit Romam causa litigii, bona domus suae propter hoc expendit et damnificavit, committitur abbati de Locedio, qui convocatis duobus abbatibus vel uno ad minus . . . si invenerint, deponant eum. Martène IV, 1352.

Prozeß dauern und welche ungeheure Auslagen er verursachen konnte, so begreift man leicht, weshalb das Generalkapitel das strenge Prozeßverbot erließ.

War dagegen die Übernahme des hohen Amtes mit Genehmigung der Ordensoberen erfolgt,<sup>22</sup> so blieb der Bischof wirkliches Mitglied des Ordens mit allen Rechten und Pflichten eines solchen. Es war ihm nicht gestattet, das Ordenskleid abzulegen; ob Bischof oder Kardinal — er sollte „regulariter vivere, regulariter psallere et manducare“.<sup>23</sup> So bestimmte der Orden, daß die aus ihm hervorgegangenen Bischöfe seine Gewohnheiten in Bezug auf Qualität der Speisen, Form der Kleidung, Beobachtung der Fasten und Breviergebet beibehalten sollen.<sup>24</sup> Daß die Cistercienser-Bischöfe sich selbst noch immer als Ordensmitglieder betrachteten, beweist der Umstand, daß sie ihrem Namen die Bezeichnung *Frater* vorzusetzen nicht unterließen. Selbst unsere Kardinäle hielten sich an diese Bestimmungen; Beweis dafür ist die Bezeichnung *Cardinalis albus* — der weiße Kardinal —, unter welcher mehrere derselben allgemein bekannt wurden.<sup>25</sup>

Unsere Ordensbischöfe durften im Falle des Bedarfs zwei Mönche und drei Konversbrüder zur persönlichen Dienstleistung, nicht aber zur Besorgung unpassender weltlicher Geschäfte mitnehmen,<sup>26</sup> eine Gunst, die ausnahmsweise später auch anderen Bischöfen, wie z. B. 1237 drei Bischöfen auf einmal,<sup>27</sup> ja selbst weltlichen Fürsten erwiesen wurde.<sup>28</sup> Es geschah dies, obwohl 1185 beschlossen worden war, daß man, den Papst ausgenommen, Mönche oder Laienbrüder nur Ordensangehörigen überlassen dürfe,<sup>29</sup> und noch 1182 der Abt von Tamié bestraft wurde, weil er dem Erzbischofe von Tarantaise einen Mönch zur Wahrnehmung weltlicher Geschäfte gegeben hatte.<sup>30</sup> Im Jahre 1219 wird dagegen der Abt von Casamari, der dem Kardinal von Porto (Konrad von Urach) einen Mönch verweigert hatte, deshalb bestraft.<sup>31</sup>

Es war selbstverständlich, daß die Ordensbischöfe gern die Klöster des Ordens aufsuchten und daselbst stets mit brüderlicher Liebe und Zuvorkommenheit aufgenommen wurden, ebenso daß man von seiten des Ordens ihren Rat und ihre Hilfe in Anspruch nahm. Aber um die eiferstchtig gewährte Unabhängigkeit gegen jedermann zu schützen, schärfte das Generalkapitel vom J. 1211<sup>32</sup> den Äbten ein, nicht zuzulassen, daß ein Bischof des

22. Noch der bisher letzte Cistercienser Bischof hat mit Berufung auf die genannten alten Beschlüsse des Generalkapitels die Erlaubnis des Ordensgenerals zur Annahme der Wahl nachgesucht und erhalten. — 23. *Cäsar v. Heisterb. Homil. in Dom. III. p. Pent. vgl. Menolog. p. 16.* — 24. *Assumpti de Ordine nostro consuetudinem nostram tenebunt in qualitate ciborum, in forma indumentorum, in observantia jejuniorum, in officio horarum regularium. Inst. Gen. Cap. c. 61.* — 25. Das *Caerem. Episc.* fordert von allen Ordensbischöfen, daß sie das Ordenskleid tragen oder wenigstens die Grundfarbe desselben beibehalten. In neuerer Zeit pflegt der Apostol. Stuhl mit Rücksicht auf die gänzlich veränderten Verhältnisse den Ordensbischöfen in Bezug auf die Kleidung freie Hand zu lassen. — 26. *Episcopis vero assumptis de Ordine nostro duorum monachorum et trium conversorum, si tot indigeant, possunt solatia ministrari, dummodo nulli eorum cura vel saeculare negotium contra Ordinis honestatem imponatur. Inst. Gen. Cap. c. 63; Inst. Cap. Gen. VII, 23.* — 27. *Petitio Ildicensis, Tornacensis et Wintoniensis episcoporum de duobus conversis et uno monacho secum habendis ad cohabitandum exauditur. Mart. IV, 1365.* — 28. *Conceditur abbatibus Ordinis, ut monachos vel conversos suos archiepiscopis, episcopis et regibus liceat commodare, ad hoc tantum, ut illis assistant, et eleemosynas eorum distribuunt: et si monachi fuerint, confessiones, si eis injungantur ab eis qui possunt injungere recipiant. Quod si contra honestatem Ordinis se saeculariter habuerint, statim a suis abbatibus revocentur. Stat. Cap. Gen. 1220. Mart. IV, 1327. — 29. Mart. IV, 1257. — 30. A. a. O. 1267. — 31. A. a. O. 1324. — 32. *Prohibetur firmiter a Cap. Gen. ne quis episcopus, etiamsi nostri Ordinis sit, novitios benedicat, vel visitationes in domibus nostris faciat, sed neque se de electionibus nostri Ordinis intromittat. A. a. O. 1310; Inst. Cap. Gen. II, 7; L. antiq. def. IV, 4.**

Ordens in den Klöstern die Visitation vornehme, den Abtwahlen präsidiere, Novizen einkleide oder deren Prozeß abnehme.

Daß ein zum Bischof gewählter Abt auf seine Abtei verzichtete, galt als Regel. Als in Polen mit der Zeit eine gegenteilige Praxis einzureißen drohte, zwang das Generalkapitel von 1738 die polnischen Äbte zu schwören, daß sie, wenn zu Bischöfen befördert, keine Abteien beibehalten, bezw. annehmen wollten. Selbst die zu Bischöfen i. p. inf. beförderten Äbte mußten denselben Eid ablegen, der also lautete: *Ego N. tacto pectore, et in S. Dei Evangelia juro et promitto, si divina sic disponente gratia, promotus ero ad dignitatem episcopalem tam in regno Poloniae, quam in partibus infidelium nunquam me admissurum, acceptaturum, ac etiam quaesiturum apud S. Sedem, neque apud Serenissimum Regem Poloniae sive directe, sive indirecte retentionem abbatiae, ex qua ero designatus, vel nominatus ad episcopatum, sic me Deus adjuvet, et haec S. Dei Evangelia.*<sup>33</sup> Im allgemeinen werden jedoch die Titularbischöfe eine Ausnahme gemacht haben, weil sie sonst keine Einkünfte gehabt hätten.

Da unsere Bischöfe beim Besuche eines Cistercienser-Klosters ihre Wohnung im Krankenhause nehmen konnten, so war bestimmt, daß ihre Begleiter von den Tagzeiten wegbleiben, daß die Mönche des Klosters aber mit dem Bischofe nicht speisen und mit demselben nach dem Kompletorium nicht einmal sprechen durften. Das Verbot, an dem bischöflichen Tische teilzunehmen, hatte seinen Grund darin, daß den Bischöfen, wie den Fürsten, drei und mehr Gänge serviert werden durften.<sup>34</sup>

Die Generalkapitel zu besuchen hatten die Cistercienser-Bischöfe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht.<sup>35</sup> Selbstverständlich waren sie dabei auch stimmberechtigt, sonst hätte ihre Einberufung zum Kapitel keinen Sinn gehabt. Von Otto von Freising wissen wir, daß er nicht nur stets das Ordenskleid trug, sondern auch jährlich das Generalkapitel besuchte. Auf der Reise zu demselben starb er am 22. September 1158 in Morimund. Ein Bischof, der seit seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl das Generalkapitel nicht mehr besucht hatte, wird 1192 aufgefordert, zum Kapitel zu erscheinen.<sup>36</sup>

Im Jahre 1275 bestimmte zwar das Generalkapitel, daß künftig keine Prälaten, selbst wenn sie dem Orden angehörten, den Sitzungen des Generalkapitels beiwohnen durften; nachdem sie ihre Angelegenheit kurz vorgetragen hatten, sollten sie abtreten.<sup>37</sup> Da das Generalkapitel sonst die Bischöfe nicht mit dem allgemeinen Namen Prälaten zu bezeichnen pflegte, sondern stets den Ausdruck *Episcopi* gebrauchte, so wollte es unzweifelhaft mit dieser Definition nicht die Bischöfe des Ordens treffen, wie denn auch später noch Bischöfe beim Kapitel sich einfanden.

Blieben auf diese Weise unsere Bischöfe wirkliche Mitglieder des Ordens, so hielt sich dieser auch für befugt, sie nötigenfalls zu mahnen. Und er tat dieses wiederholt, ohne Rücksicht auf die Person, mit einer rigorosen Strenge. Dem Abte von Morimund wird 1210 aufgetragen, daß er entweder in eigener Person oder durch einen geeigneten Vertreter den Bischof von Osmore<sup>38</sup> zur Rede stelle wegen der Dinge, die er in unziemlicher Weise und gegen des Ordens Ehre in Bezug auf Lebensweise, Kleidung

33. Mehrerauer Ms. T. XIV, 2. p. 101 ff. — 34. *Martène IV, 1248; Inst. Gen. Cap. c. 61; Inst. Cap. Gen. VII, 22.* — 35. *Cist. Chron. XII, 279.* — 36. *Dominus episcopus de Brumac (Brugnato?), qui a die promotionis suae Capitulum noluit visitare, per litteras evocetur, ut ad sequens Capitulum veniat, et hoc ei per abbatem S. Andreae nunciatur. Mart. IV, 1274.* — 37. *Ne de cetero aliqui praelati, etiam de Ordine nostro, sessionibus intersint Capituli gen., sed expletis breviter suis negotiis, exeant, sicut in definitionibus continetur. Martène IV, 1447.* — 38. Soll vermutlich heißen Lismore, wo damals der Cistercienser Odanus O'Heda Bischof war.

und andere Sachen, die sich für einen Ordensmann ganz und gar nicht schicken, sich herausnehmen solle. Im Auftrage des Generalkapitels möge der Abt den Fehlenden derart mahnen, sich bescheidener und ordnungsgemäßer aufzuführen, daß es nicht etwa nötig werde, die Klage vor den Papst zu bringen. „Abbat Morimundi injungitur, ut per se vel per personam idoneam conveniat Osmorensem episcopum super his quae irreverenter et contra Ordinis honestatem praesumere dicitur, videlicet in victu et vestitu, et in aliis quae non omnino conveniunt cucullato, et sic eum admoneat auctoritate Capituli Generalis, ut non oporteat de eo quaerimoniam ad aures D. Papae devenire, si voluerit modestius et ordinatius se habere.“<sup>39</sup>

In noch schärferer, vielleicht arg übertriebener Weise läßt sich das Generalkapitel von 1234 aus, indem es die italienischen Äbte von Casamari und Fossanova beauftragt, daß sie sich persönlich zum Kardinalbischof von Präneste und zum Kardinal Rennerius, beide Cistercienser, begeben und „de consilio eorum procedant auctoritate Capituli generalis ad admonitionem episcoporum nostri Ordinis, quorum vita detestabilis, habitus et victus abominabilis totius denigrant, ut dicitur, Ordinis honestatem, et ut ipsi episcopi corrigantur efficaciter elaborent, prout dicti domini Cardinales consuluerint faciendum: et quod inde fecerint, anno sequenti denuntient. Abbas de Falera hoc eis denunciatur.“<sup>40</sup>

Ebenso streng verfuhr das Generalkapitel gegen Bischöfe, die nach der Resignation gemäß den heute noch geltenden Vorschriften des kanonischen Rechtes in ihre Klöster zurückkehrten, in denselben aber über die Klosterordnung sich hinwegsetzten. So schritt z. B. 1239 das Generalkapitel gegen die Bischöfe Caducanus von Bangor,<sup>41</sup> der nach Dora, und Jocelinus von Armagh, der in das Marienkloster bei Dublin sich zurückzog, deshalb ein, weil sie „observantias Ordinis et Capituli instituta negligendo tam in silentio, quam in forma vivendi graves dissolutiones generant, et nutriunt dissensiones et scandala“. Sie sollen künftig, wie es sich für Ordenspersonen von so hoher Würde gezieme, ordnungsgemäß leben, sonst mögen sie wissen, daß sie von der Zugehörigkeit zum Orden ausgeschlossen und nicht mehr als Ordenspersonen betrachtet werden.<sup>42</sup> Da eine Besserung nicht erfolgte, führte das Generalkapitel 1246 die Drohung unnachsichtlich aus, indem es beschloß: „Der ehemalige Ordensbischof Jocelinus soll mit Rücksicht auf seine Verfehlungen gänzlich aus dem Orden verstoßen und künftig in keine Abtei des Ordens wieder aufgenommen werden.“<sup>43</sup>

Nicht so ablehnend, sondern eher fördernd und entgegenkommend verhielt sich der Orden, wenn es sich um Erhebung seiner Mitglieder zum Kardinalate handelte.<sup>44</sup> Es ist bekannt, wie innig der Orden sich am Anfang an den hl. Stuhl anschloß, welche unschätzbare Dienste er in den zwei ersten Jahrhunderten seines Bestehens ihm leistete und wie er in gefahrvoller Zeit dessen wirksamste Stütze war. Der hl. Stuhl seinerseits war, wie die dem Orden zu teil gewordenen außerordentlichen Privilegien bekunden, hierfür dankbar.

Daß die Päpste zur Aufrechthaltung der Verbindung mit dem so einflußreichen, über die ganze damals bekannte Welt verbreiteten Orden einzelne Mitglieder desselben in das hl. Kollegium beriefen und sich ihrer zu wichtigen diplomatischen Missionen bedienten, bei welchen ihnen die Unterstützung ihrer Mitbrüder sehr zu statten kam, ist begreiflich. Aber auch dem Orden

39. Mart. IV, 1309. — 40. Martène IV, 1360. — 41. Und dennoch führen unsere weitherzigen Hagiographen Chalemot und Henriquez und das Martyrol. Cist. (18. Juni) den Caducanus unter den Seligen des Ordens auf. — 42. Mart. IV, 1370. — 43. Ms. Mehrerau I, 673. — 44. Vgl. übrigens, was der hl. Bernhard an Eugen III über die Berufung des Abtes Hugo in das Kardinalkollegium (1150) schrieb. Ep. 273. Vacandard II, 535.

mußte viel daran gelegen sein, Vermittler in der unmittelbaren Nähe des Papstes zu besitzen, die an der Kurie die Ordensgeschäfte besorgten und etwaige Mißverständnisse beseitigten und ausglich und auch den gegen den machtvollen Orden nicht selten ins Werk gesetzten eifersüchtigen Quertreibereien entgegentraten.

Wie zur Zeit des hl. Bernhard, so wurde auch späterhin die Hilfe der Ordenskardinäle vom Orden oft in Anspruch genommen und aus den Akten des Generalkapitels geht deutlich hervor, wie ehrfurchtsvoll der Orden seine mit dem Purpur bekleideten Mitbrüder behandelte. Ja, es scheint, daß der sonst so streng haushälterische Orden, der aus Sparsamkeitsrücksichten, allerdings unter anderem Vorwände, später sogar die Heiligsprechung von Ordensgenossen ernstlich zu verhindern suchte, sich herbeiließ, für standesgemäßen Unterhalt seiner Kardinäle aufzukommen. Wenigstens gewährte das Generalkapitel vom Jahre 1338 dem eben zum Kardinal ernannten Cistercienser Wilhelm Le Court, Neffen Benedikts XII, die beträchtliche Pension von 3000 Goldgulden, obwohl derselbe bereits das einträgliche Bistum Nîmes, bezw. Alby, besaß.

Fast 300 Jahre sind verflossen, seit Ughelli und Jongelinus die letzten Cistercienser-Bischofslisten veröffentlicht haben. Ihre verdienstlichen Arbeiten sind leider heutzutage nur sehr schwer erhältlich und zudem haben seither erschlossene Quellen, namentlich die großherzige Öffnung der vatikanischen Archive durch Leo XIII es ermöglicht, genannte Arbeiten auf ihre Richtigkeit zu prüfen, sie zu verbessern und um mehr als 200 Namen zu ergänzen. Besonders viel verdanken wir dem gelehrten Minoriten Dr. P. Konrad Eubel, der einen langjährigen Aufenthalt in Rom benützte, um an der Hand der authentischen Konsistorialakten einen allgemeinen Katalog der Bischöfe von 1200—1600 zu bearbeiten und die Series Episcoporum von P. Pius Gams zu ergänzen und zu berichtigen.

Trotzdem darf auch vorliegendes Bischofsverzeichnis auf absolute Vollständigkeit keinen Anspruch erheben und wir zögerten lange Jahre, es der Öffentlichkeit zu übergeben. Nachdem aber das uns bisher zugängliche Material gesammelt und möglichst objektiv gesichtet ist, glauben wir dessen Veröffentlichung nun nicht mehr länger aufschieben zu sollen, hoffend, daß unsere Ordensbrüder die vorhandenen Lücken ausfüllen oder unberechtigt aufgeführte Namen ausmerzen werden. Berichtigungen und Ergänzungen wolle man an die Redaktion der Cist. Chronik einsenden.

Bei der Aufnahme von Bischöfen in unser Verzeichnis gingen wir mit möglichster Vorsicht vor und schlossen von demselben selbstverständlich jene aus, von welchen wir annehmen mußten, daß sie die Profieß, von welcher die Zugehörigkeit zu einem Orden ja einzig abhängt, nicht abgelegt haben, mochten sie sonst in noch so inniger Beziehung zum Orden gestanden oder sogar von unsern Vorfahren für denselben in Anspruch genommen worden sein, wie z. B. die Heiligen Edmund, Thomas von Canterbury und Malachias. Noch weniger fanden natürlich die zahlreichen Kommendataräbte unseligen Andenkens Berücksichtigung, sofern wir nicht mit Grund annehmen durften, daß sie dem Orden entnommen worden waren oder wenigstens nachträglich die Ordensgelübde abgelegt haben und auf diese Weise wirkliche Mitglieder des Ordens geworden sind, dessen Einkünfte sie unverdient genossen. Mit Familiaren, Ehrenmitgliedern u. s. w. unser Verzeichnis schmücken und vermehren zu wollen, wie dies mitunter früher seitens der Orden bezüglich der Heiligen und Bischöfe geschah, lag uns ferne. Nicht ausgeschlossen dagegen haben wir die wenigen Kardinäle und Bischöfe aus den großen Cistercienser Ritterorden Spaniens und Portugals, da sie wirkliche Profießbrüder

des Ordens waren. Noch weniger trugen wir Bedenken, die aus den Kongregationen der iberischen Halbinsel und Italiens hervorgegangenen Bischöfe unserem Kataloge einzuverleiben, da sich deren Mitglieder stets als wirkliche Cistercienser betrachteten, statutengemäß mit Cîteaux in Verbindung standen und später nach manchen trüben Erfahrungen faktisch zur gemeinsamen Mutter zurückkehrten. Ausgenommen haben wir nur die übrigens verdienstvollen französischen Fulenser, die sich ostentativ vom Orden trennten und von demselben, außer dem Namen, nichts, nicht einmal die Kleidung beibehielten. Aufgezählt haben wir ferner jene Bischöfe, die erst als solche Cistercienser wurden. Die Liste der eigentlichen Diözesanbischöfe dürfte, Irland etwa ausgenommen, ziemlich vollständig sein. Dagegen werden unstreitig nicht wenige Titularbischöfe noch namhaft gemacht werden können, wenn, was sehr zu wünschen ist, P. Eubels Hierarchia Catholica fortgesetzt wird oder wenn einer unserer Ordensbrüder Gelegenheit findet, die Konsistorialakten von 1600—1800 einzusehen. Denn die nicht seltene Anhäufung mehrerer Bistümer in der Hand eines Bischofs sowie die oft lange Verzögerung des Empfangs der Konsekration seitens ernannter Bischöfe, ferner die schwierige Bereisung ausgedehnter Diözesen durch greise oder kränkliche Oberhirten auf den damals schwer gangbaren Straßen konnte die Anstellung selbst mehrerer Weihbischöfe für einen Diözesanbischof nötig machen. Daß man dabei gerne das Augenmerk auf Äbte richtete, war ganz natürlich; denn diese konnten, ohne ihre Abteien aufzugeben, also auch ohne große Auslagen für den Ordinarius die bischöflichen Funktionen gleichsam im Nebenamte ausüben. Gerade das 16. und 17. Jahrhundert sah deren eine beträchtliche Zahl und es ist sehr wahrscheinlich, daß in gleicher Weise der Orden auch im 18. Jahrhundert durch Titular-Bischöfe stark vertreten war.

Mag übrigens die Liste der Cistercienser-Bischöfe noch so bedeutend erweitert werden können — mit der Legende von 400 Kardinälen, 800 Erzbischöfen und 1400 Bischöfen ist es für immer vorbei. Auch die übrigen Orden werden auf Grund der neu erschlossenen Geschichtsquellen, die erst eine gründliche Forschung ermöglichen, ihre Bischofslisten ebenfalls einer eingehenden Prüfung und Sichtung unterziehen müssen.

Zur Vervollständigung wäre noch beizufügen, daß die von Chalemot und Henriquez aufgezählten Bischöfe sämtlich als Heilige oder Selige im Martyrologium Cisterciense, wenn auch an bescheidenem Platze, Aufnahme gefunden haben. Aus triftigen Gründen haben wir jedoch nur jene mit S. oder B. bezeichnet, die vom hl. Stuhle wirklich heilig oder selig gesprochen wurden oder deren öffentlicher Kult nachweisbar ist.

Die Leser werden unzweifelhaft den Wunsch hegen, über die nachfolgend behandelten Kardinäle und Bischöfe, statt der trockenen Daten, ausführlichere Lebensbeschreibungen zu erhalten. Schon Jongelinus sagt entschuldigend in der Vorrede zu seiner Purpura divi Bernardi: „Wohl weiß ich, daß es solche geben wird, die es mir zum Vorwurfe machen werden, daß ich von den meisten Kardinälen und Bischöfen nur wenig sage und oft sogar nur die Namen und selbst diese in stets gleichförmiger Ausdrucksweise bringe.“ Allein ein solch ausführliches biographisches Werk scheidet, wie zu Jongelinus Zeiten, so auch heute, schon an der Kostenfrage. Wer daher über die einzelnen Persönlichkeiten mehr wissen will, möge die zitierten Quellen befragen. Im übrigen wollen wir hoffen, daß die Werke aller unserer Ordensbrüder, in welcher Stellung immer sie gearbeitet haben mögen, aufgeschrieben sind im Buche des Lebens.

Limburg, den 20. April 1911.

Der Verfasser.

## Literatur-Verzeichnis.

Nachstehend verzeichnen wir die Werke, welche wir bei unserer Arbeit hauptsächlich benutzten und in Abkürzung zitieren.

- Ann. Pont.* Annuaire Pontifical Catholique. VIII année (1905). Les Cardinaux Français. par Bachl. Paris.
- Bal.* Balaguer, Las ruinas de Poblet. Madrid, 1885.
- Bellesh.* Bellesheim A. Geschichte der kath. Kirche in Schottland. 2 Bd. Mainz, 1883. Derselbe, Geschichte der kath. Kirche in Irland. 3 Bd. Mainz, 1890.
- Brady* Brady W. Maziere, The episcopal succession in England, Scotland and Ireland. 1400—1873. 3 Vol. Rome, 1876.
- Chal.* Chalemot, Series Sanctorum et Beatorum S. O. C. Nov. ed. Paris, 1670.
- Chev.* Chevalier Ulysse, Bio-Bibliographie. Nouv. ed. 2 Bd. Paris, 1905—7.
- Ciac.* Ciaconi, Vitae et res gestae Pontif. Rom. et Cardinalium auctoribus Alph. Ciaconio, Fr. Cabrera, A. Victorello et F. Ughello. Romae, 1630.
- Cist. B.* Brunner Seb. Ein Cistercienser-Buch. Würzb. 1881.
- Cist. Chr.* Cistercienser-Chronik. Bregenz, 1889—1911.
- Crist.* Cristofori Fr., Storia dei Cardinali del secolo V. all' anno 1888. Roma, 1888.
- Esp. Sagr.* España Sagrada. Segunda ed. 50 Bd. 4<sup>o</sup>. Madrid, 1744 ff.
- Eubel* Eubel, Hierarchia catholica medii aevi. 3 Bd. Münster, 1898—1910.
- Frydr.* Frydrychowicz, Gesch. der Cist. Abtei Pelplin. Düsseldorf, 1905.
- Gall. Chr.* Gallia Christiana. Nov. ed. T. 1—16. Paris, 1870 ff. Gall. Christ. Ed. novissima. Von Albanes und U. Chevalier. Bis jetzt 4 Bd. Montbeliard, 1899—1909.
- G.* Gams P. Pius, Series Episcoporum. Regensb. 1873—86.
- H.* Henriquez Chrys., Menologium Cisterciense. Antwerpiae, 1630.
- Jan.* Janauschek P. Leop. Orig. Cist. 1. Bd. Wien, 1877.
- Jong.* Jongelinus C., Notitiae Abbatiarum Ord. Cist. Col. Agripp., 1640. Jongelinus C., Purpura divi Benedicti, repraesentans elogia et insignia gentilitia Pontificum &c. (Ohne Angabe des Druckortes, der Seiten- und Jahrzahl (1650). Jongelinus C., Purpura divi Bernardi, repraesentans elogia et insignia gentilitia Pontificum tum Card. . . . qui assumpti ex Ordine cist. in S. Romana ecclesia floruerunt. Col. Agripp. 1644.
- Keith* Keith Rob. An historical Catalogue of the Scottish Bishops down to the year 1688. New ed. Edinburgh, 1824.
- KH* Kirchliches Handlexikon. 2 Bd. München, 1904—11.
- KL* Kirchenlexikon. 3. Aufl. Freiburg i. B.
- Manrique* Manrique Ang., Annales Cistercienses. 4 T. Lugduni 1642.
- Martène* Martène E. et Durand, Thesaurus novus anecdotorum. 5 T. Paris, 1717.
- Mart. Cist.* Martyrologium Cisterciense. Paris, 1689.
- Migne* Migne, Patrologia latina. Paris, 1844—1865.
- Migne, Card.* Migne, Troisième et dernière Encyclopédie. T. 31. Dictionnaire des Cardinaux. Paris, 1857.
- Moreri* Moreri, Le Grand Dictionnaire historique. 6 T. Basle, 1731—32. Supplement au Dictionnaire hist. 3 T. Basle, 1743—45.
- Moroni* Moroni Gaet. Dizionario di erudizione storico-ecclesiastico. 103 T. Venedig, 1840 ff.
- Mülinen* v. Mülinen. Helvetia Sacra. 2 Bd. Bern, 1858.
- Nomast.* Nomasticon Cisterciense. Ed. nova. Solesmes, 1892.
- Nouv. Biog.* Nouvelle biographie générale, publiée par F. Didot frères. 46 T. Paris, 1862—77.
- Purpura* s. Jongelin.
- Ross* Ross Fr. The ruined abbeys of Britain. London. (Ohne Jahrzahl).

- Sart.* Sartorius Aug., Cistercium bis Tertium. Prag, 1708.  
*Stud.* Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Cistercienser-Orden. 1880—1910.  
*Ugh.* Ughelli F., Italia Sacra. 9 Bd. 1. Aufl. Rom, 1644—62; 2. Aufl. Venedig 1717—21 in 10 Bd. (Ughelli, Elogia pontificum et cardinalium qui ex Ordine Cist. floruerunt. Florentiae, 1624, konnte nirgends ausfindig gemacht werden.)  
*Vacand.* Vacandard, Leben des hl. Bernhard von Clairvaux. 2 Bd. Mainz, 1897.  
*Visch* Visch, Bibliotheca Scriptorum S. O. Cist. Coloniae Agrip. 1656. 2. Aufl.  
*Walc.* Walcott, Mackenzie E. C., Scoti-Monasticon. The ancient Church of Scotland. London, 1874.  
*Winter* Winter, Die Cistercienser des nordöstl. Deutschlands. 3 Bd. Gotha, 1868—71.



## A. CISTERCIENSER PÄPSTE.

**1. B. Eugenius III**, vordem Peter Bernhard Paganelli von Pisa, Kanonikus daselbst, dann Mönch in Clairvaux, 1140 erster Cistercienser Abt von Trefontane bei Rom. Nachdem Lucius II am 15. Februar 1145 nach kaum einjähriger Regierung gestorben war, wurde Abt Bernhard von Trefontane, ohne Kardinal zu sein, sogleich zum Papste gewählt und geweiht im Kloster Farfa, wohin er geflohen war, am 18. Februar, gestorben zu Tivoli 8. 7. 1153 nach einer Regierung von 8 Jahren und 4 Monaten. Er wurde in der St. Peterskirche begraben. Pius IX hat seine öffentliche Verehrung gestattet und sein Fest auf den 8. Juli festgesetzt. Für Eugen verfaßte der hl. Bernhard die berühmte aszetische Schrift ‚De consideratione‘. Die zahlreichen Briefe dieses Papstes finden sich bei Migne T. 180, 1009 ff.

Cheval. 1398. Ciac. I, 535. Jocham, Gesch. d. sel. Eugen III. Augsburg 1873. KH. I, 1373. KL. IV, 967. Manrique T. I u. II. Moroni XXII, 178. Purpura Ben. No. 28, Bern. 1—6. Ugh. I, 28.

**2. B. Benedictus XII**, Jakob Fournier-Novelli von Saverdun, Schwester-ohn Johanns XXII, Mönch zu Bolbone, 1311 Abt von Fontfroide, 19. 3. 1317 Bischof von Pamier, 1326 B. von Mirepoix, 20. 12. 1327 durch seinen Onkel Kardinal Tit. S. Prisca, 20. 12. 1334 Papst. Er zeichnete sich durch seine große Liebe zum Orden aus, an den er sogleich nach seiner Wahl sein erstes Schreiben als Papst richtete und bald nachher die auf die Ordensreform abzielende bekannte Konstitution ‚Fulgens sicut sol‘ erließ. Er war auch literar. tätig und der Erbauer der Papstburg in Avignon. Er starb am 25. 4. 1342 und wurde in Avignon in der Kirche N. D. des Domes begraben. Eine Beschreibung und Abbildung des schönen Grabdenkmals gibt L. Duhamel, Le Tombeau de Benoit XII. Caen, 1888. Eine Porträtbüste ist uns erhalten in der Kapelle S. M. de Porticu in den vatikanischen Grotten. G. Krebs, Unterm Petersdom. Regensb. 1910. S. 27. Über zwei Statuen desselben Papstes s. Braun, Die liturg. Gewandung im Occident und Orient. Freib. Herder 1907. S. 505.

Ann. Pontif. (1905) S. 152. Chev. 525. Crist. 107. Ciac. I, 861. 878. Eubel I, 15. 94. Jacob K., Studien über Papst Benedikt XII. Berlin 1910. Jong. I, 62. 64. KH. I, 560. KL. II, 311—14. Martyr. Cist. 25. April. Moroni III, 178 v. 5. Purpura Ben. No. 36, Bern. 6—9. Ugh. I, 32.

Von einigen Schriftstellern werden dem Orden noch beigezählt die Päpste Hadrian IV (1154—59), Alexander III (1159—81), Gregor VIII (1187), Innozenz III (1198—1216), Urban IV (1261—64) und noch andere. Vgl. Cist. Chron. 20. Jg. ‚Hohenfurter Bruchstück einer Ordenschronik‘ S. 34—36. Wir können uns den Nachweis ersparen, daß die genannten Päpste nicht Cistercienser gewesen sind. Abt Wolfgang Marius (1514—1544) von Aldersbach hat es in seinen Annal. ecclesiae Aldersp. (Verhandl. d. hist. Ver. f. Niederbayern. B. 42. S. 90) schon getan. Dagegen könnte vielleicht *Gaufrid de Castiglioni* von Mailand, Neffe Urbans III, 1233 Kardinalbischof von Sabina, der vom 26. Oktober bis zum 10. November 1241 als Cölestin IV die Kirche regierte, für unsern Orden in Anspruch genommen werden, da er nach mehreren ernsten Autoren Mönch in Hautecombe gewesen sein soll.



## B. CISTERCIENSER-KARDINÄLE.

*Alfons Infant von Portugal*, als Kind schon Abt von Alcobaça, mit 7 Jahren, 6. 7. 1517 Kardinal Tit. S. Luciae in Septemsoliis, 17. 9. 1523 Erzb. von Lissabon und Bischof mehrerer anderer Bistümer. Gest. 21. 4. 1540, 31 Jahre alt. Er war jedenfalls nur Kommendatarabt der vornehmsten Cisterc. Abtei der Welt. Die nichtcisterc. Quellen rechnen ihn keineswegs zu den Cisterciensern; umso kräftiger tritt Jongelin für dessen Zugehörigkeit zum Orden ein.

Ciac. II, 1429. Crist. 230. Eubel III, 343. Purpura Ben. Nr. 241, Bern. 49. 101.

**3. Alfons de la Cueva**, Spanier aus dem herzoglichen Hause der Albuquerque, Ritter von Alcantara, durch Gregor XV 5. 9. 1622 Kardinaldiakon, 14. 10. 1644 Titular von St. Balbina, 17. 10. 1647 durch Innozenz X Kardinalbischof von Palestrina, 4. 11. 1648 B. von Malaga, gest. in Rom 10. 8. 1655 im 83. Lebensjahr.

Crist. 23. 125. G. XVIII und 49. Migne Card. 782—84. Moroni XIX, 18. Purpura Ben. Nr. 255, Bern. 61. (Ugh. I, 224).

**4. Arnald Novelli**, geb. in Guyenne, Mönch von Bolbone, Abt von Fontfroide 1297, 18. 12. 1310 durch Klemens V Kard. Tit. S. Priscae, Legat in England, gest. in Avignon 14. 8. 1317 und in der Kirche von Fontfroide beigesetzt. Verwandter Benedikts XII.

Ann. Pont. 1905 S. 151. Chev. II, 3380. Cauvet, Etude hist. sur Fontfroid p. 468—75. Ciac. I, 838. 841. Crist. 107. Eubel I, 44. Gall. Chr. II, 638. Jong. I? 62, 66. Migne Card. 1278. Purpura Ben. Nr. 171. P. Bern. 41.

**5. Balduin von Pisa**, Mönch von Clairvaux, 1137 Erzbischof von Pisa, durch Innozenz II Kardinal ohne Titelkirche. Nach Ann. Pont. und Migne war er schon 1130 Kardinal geworden. „Natalis soli gloria, magnum Ecclesiae lumen.“ Gest. 6. 10. 1145. Exordium Mag. (I. 3 c. 24) erwähnt seine Kardinalswürde nicht. Gams zählt ihn zu den Camaldulensern.

Chal. 328. Ciac. I, 503. Mart. Cist. 6. Sept. Migne T. 183, 201 Anm.; T. 185, 297, 502. Card. 329. Moroni IV, 62. LIII, 271. Purpura Ben. Nr. 82, Bern. II, 65. Ugh. III, 452.

*Bernhard von Rennes*, Mönch in Clairvaux, 1153 durch Anastasius IV Kardinal SS. Cosmae et Damiani, gest. 1170. Nach Ann. Pont. (1905 S. 147) war er 1154—61 Kardinal. Bei Cristofori (S. 238) ist dieser Bernhard nicht unter den Kardinaldiakonen von SS. Cosmas und Damian, wohl aber 1150—54 unser Kardinal Roland, mit dem er vielleicht identisch ist. Nach Chevalier war B. von Rennes 1145 Kardinalpriester zu St. Klemens, 1159 Kardinalbischof von Porto und St. Rufina und nach Cristofori (S. 85) wurde ein Bernardo dei Canonici Regolari (sic) Kardinalpriester zu St. Clemente. Die Zugehörigkeit dieses Kardinals zum Orden ist demnach zweifelhaft. Vermutlich liegt eine Verwechslung vor mit dem folgenden, Bernhard von Pisa.

Chev. 562. Ciac. I, 544. Mart. Cist. 1. Mai. Moreri II, 210. 592. Moroni V, 152. XIII, 212. LIII, 260. Purp. Ben. 101.

**6. Bernhard**, geb. zu Pisa, Mönch von Clairvaux, 1153 durch Anastasius IV Kardinal SS. Cosmae et Damiani. Gest. 1170.

Chev. 561. Ciac. I, 544. Mart. Cist. 1. Mai. Migne, Card. 502. Moreri II, 592. Moroni V, 152; XIII, 212; LIII, 260. Purp. Ben. Nr. 101, Bern. 17.

**7. Franz Carboni** aus Neapel, 1382 Bischof von Monopoli in Süditalien, 19. 12. 1384 durch Urban VI Kardinal Tit. S. Susannae, 13. 12. 1392 Kardinalbischof von Sabina und Großpönitenziar. Gest. zu Rom 18. 6. 1405, begraben in der Kathedrale von Neapel.

Chev. 781. Ciac. I, 989. Crist. 35. 136. Eubel I, 24. 37. 363. G. XIV und 899. Moroni IX, 254; XXIII, 186; XLVI, 134. Purp. Ben. Nr. 201, Bern. 44. 71. Ugh. I, 205. 1048 (969).

**8. Gabriel Trejo de Paniacqua**, Ritter von Calatrava, 26. 6. 1617 durch Paul V Kardinal Tit. S. Pancratii fuori le mura, 29. 11. 1621 Tit. S. Bartholomaei in insula, 9. 5. 1625 Erzb. von Salerno, 19. 8. 1627 Bischof von Malaga, gest. 11. 2. 1630. Der Kardinal war auch Tertiärer des Franziskaner Ordens. Sein Grab fand er in der Kathedrale zu Malaga.

Ciac. II, 1936. Crist. 171. 172. G. 49. 919. Moroni, LI, 93. Purp. B. Nr. 254, Bern. 61. 65. 104. Ugh.-Col. VII, 444.

**9. Georg da Costa**, geb. 1406 zu Alpehindra (Alpedhrina), Portugal, von armen Eltern, Mönch und später Abt von Alcobaça, 6. 3. 1463 B. von Evora, 26. 11. 1464 B. von Lissabon, 18. 12. 1476 Minister und durch Sixtus IV Kardinal Tit. SS. Petri et Marcellini, im Nov. 1484 Tit. S. Caeciliae, dann S. Mariae in Trastevere, 1486—88 Erzb. von Braga. In Braga folgte ihm 1488 sein Bruder Juan, in Lissabon sein anderer Bruder Martino. Am 10. 10. 1491 wurde er Kardinalbischof von Albano, 14. 5. 1501 von Frascati, 1503 von Porto, 1505 Bischof von Viseu. Er hatte außer dem reichen Alcobaça, auf welches er am 21. 4. 1488 resignierte, als Kommende noch die Abtei Tarouca O. Cist., die er am 30. 4. 1490 aufgab, ferner S. Miguel de Fojas O. S. B. (res. 31. 8. 1496) und S. M. de Pomberio O. S. B. Auf letztere Abtei resignierte er 1498 und bekam dafür 13. 12. 1495 die Cist. Abtei S. Andrea di Sestri bei Genua. Er starb in Rom, 102 Jahre alt, am 19. 9. 1508 und wurde in der St. Katharinen-Kapelle der Kirche S. Maria del Popolo beigesetzt. Moroni sagt, daß er außer den genannten Bistümern nicht weniger als 21 Abteien als Kommenden innegehabt, aber von seinen Reichtümern einen guten Gebrauch für Kirchen und Arme gemacht habe. Nach Ughelli wäre er Profesß aber nur Kommendatar von Alcobaça gewesen.

Chev. 1059. Ciac. II, 1259. 1282. Eubel II, 18. 165. G. XX. 99. 104. Gams, Kirchengesch. von Spanien III. I, 350. Jong. VI, 31. Migne Card. 772. Moroni XVII, 307. Purp. Ben. Nr. 226, Bern. 41. 67. Ugh. I, 171. 314.

**10 Gerhard**, 1196 Abt von Pontigny, 1198 durch Innozenz III Kardinaldiakon von S. Nicolaus in Carcere, gest. 1210. Daß er Kardinalpriester Tit. S. Marcelli und Kardinalbischof von Präneste geworden, wie einige behaupten, scheint unrichtig zu sein. Letztere Angabe bezieht sich auf Maynardus, der mitunter mit Gerhard verwechselt wird.

Ann. Pont. 1905 p. 148. Chev. 1738. Ciac. I, 640. 656. Crist. 246. Gall. Chr. XII, 440. 444. Jong. I, 18. Martène III, 1243. Migne, Card. 976. Moroni XXX, 286. Purp. Ben. Nr. 132, Bern. 24. Ugh. I, 230 (201).

**11. Gerhard de Sessa**, zuerst Kanonikus in Parma, dann Mönch und Abt von Tilieto, 1210 Bischof von Novara, 4. 5. 1211 Erzb. von Mailand und durch Innozenz III Kardinalbischof von Albano, gest. 15. 12. 1211 in Cremona vor Besitznahme des Erzbistums. Eubel macht zwar darauf aufmerksam, daß, da Johann Kardinalbischof von Albano erst 1212 gestorben sei, Gerhard de Sessa 1211 nicht Kardinalbisch. von Albano gewesen sein könne. Allein Gerhard nennt sich am 6. 10. 1211 ausdrücklich Albanensis electus.

Chev. 1742. Ciac. I, 657. Crist. 41. Eubel I, 4. 34. 347. 389. G. XXII. 796. 820. Migne, Card. 976. Moroni XLVIII, 133. Purp. Ben. Nr. 139. Ugh. I, 296 (256). IV, 249 (709). 969.

**12. Guido de Paré**, soll aus Paray-le-Monial gewesen sein (Suppl. zu Moreri I, 1035). 1189 Abt von N. D. du Val, 1193 von Cîteaux, 1199 durch Innozenz III Kardinalbischof von Präneste und 6. 7. 1204, um Wahlstreitigkeiten ein Ende zu machen, durch denselben Papst Erzbischof von Reims, gest. 30. 7. 1206 in Gent an der Pest, begraben in der Klosterkirche von St. Peter daselbst. Nach zehn Jahren wurden seine irdischen Überreste nach Cîteaux gebracht. Das Generalkapitel hatte 1200 schon bestimmt, daß nach des Kardinals Tode alle Ordenspriester für ihn 3 hl. Messen lesen sollen. Guido de Paré wird häufig mit Guido de Papa oder Papareschi verwechselt, der nicht Cistercienser war, im J. 1190 Kardinal Tit. S. Mariae in Trastevere und nach unserem Guido Kardinalbischof von Präneste wurde.

Ann. Pont. 1905. Chal. 188. Chev. 2006. 2012. Ciac. I, 616. 620. Cist. Chron. III, 176. XX, 214. Crist. 19. 49. Eubel I, 3. 440. Gall. Chr. IV, 990; VII, 870; IX, 101. 959. G. XV. 608. H. 127. Jong. I, 8. KL. X, 974. Martène IV, 1294. Mart. Cist. 20. April und 20. Mai. Migne, Card. 1063. Moroni LI, 153. 163. Purp. Ben. Nr. 130, Bern. 23. Sartori 23. Ugh. I, 230—235 (201). Visch 132.

**13. Guido von Burgund**, geb. gegen 1210, 1255 Abt von Cîteaux, wurde im Dezember 1262, als er Geschäfte halber in Rom weilte, durch Urban IV Kardinal Tit. S. Laurentii in Lucina und Legat, gest. 20. 5. 1274 zu Lyon. G. präsierte 1267 dem Konzil zu Wien (Österr.) und redigierte die Akten desselben.

Ann. Pont. 1905 p. 149. Chev. 2006. Ciac. I, 720. Crist. 49. Eubel I, 8. Gall. Chr. IV, 996. H. 167. Jong. I, 8. Mansi, t. XXIII, 1167—78. Martène IV, 1422. 1423. 1438. 1443. Migne, Card. 1063. Moroni XXXIII, 205. Nouv. Biogr. 22, 510. Purp. Ben. Nr. 160, Bern. 36. Sart. 23. Ugh. I, 158. Winter II, 159.

**14. Heinrich Moricotti** von Vico bei Pisa, 1148 Nachfolger Eugen III als Abt von Trefontane, 1150 durch Eugen III Kardinal Tit. SS. Nerei et Achillei, gest. 1179. Er war vor seinem Eintritt in Clairvaux Subdiakon der röm. Kirche gewesen.

Chev. 2090. Ciac. I, 544. Crist. 75. Jong. VII, 11. Migne, Card. 1709. Moroni XLVI, 297. Purp. Ben. Nr. 100, Bern. 16. 129. Ugh. I, 65.

**15. B. Heinrich de Marcy**, Mönch von Clairvaux, 1156 Abt von Haute-combe, 1176 von Clairvaux, 14. 3. 1179 durch Alexander III Kardinalbischof von Albano, konsekriert von Alexander III am 3. 6. 1179 in der Kirche S. Maria Narcissa, gest. 1. 1. 1189 zu Arras, begraben in Clairvaux.

Ann. Pont. 1905 p. 148. Chev. 2090. Chal. 21. Ciac. I, 582. Crist. 41. Exord. Mag. I, 30. Gall. Chr. IV, 802. XVI, 480. G. XXII. H. 229. Jong. I, 25. KL. V, 1701. Migne, Card. 1071. Moroni XXI, 288. Purp. Ben. Nr. 120, Bern. 18. Steffen P., Cist. Chr. XXI (1909) 225 ff. Ugh. I, 293 (254).

**16. Heinrich de Sully**, Abt von Loroy, dann von Châlis, 1183 Erzbischof von Bourges, konsekriert von Lambert Crivelli, Erzb. von Mailand, durch diesen als Urban III 1186 Kardinal ohne Titelkirche. H. war der Bruder des Bischofs Odo von Paris und starb 11. 9. 1199 in Bourges und wurde in Loroy begraben. Die Gall. Chr. will ihn nicht als Cistercienser anerkennen.

Ann. Pont. 1905 p. 148. Ciac. I, 606. Crist. 266. Gall. Chr. II, 57. Jong. I, 43. 49. Mart. Cist. 11. Sept. Migne, Card. 1071. Moroni LXXI, 34. Purp. Ben. Nr. 127. Bern. 21. 76. Steffen P. in Cist. Chr. XIX (1907) 8.

*Heinrich, Infant und König* von Portugal, Sohn des Königs Emanuel und der Maria von Kastilien, geb. 31. 1. 1502, Abt von Alcobaça, 30. 4. 1533, erst 21 Jahre alt, Bischof von Braga, 24. 9. 1540—64 B. von Evora, ebenso 1574—78, 21. 6. 1564—69 B. von Lissabon, 24. 1. 1545 durch Paul III Kardinal

Tit. IV Coronatorum. Nach dem Tode seines Neffen, des Königs Sebastian, gest. 4. 8. 1578, nahm er am 28. d. M. den Königstitel an. Er nahm sich immer der Cistercienser sehr an, die ihn stets als ihren Ordensgenossen betrachteten. Doch bleibt es uns immerhin zweifelhaft, ob er in Alcobaça wirklich Profeß abgelegt hat. Er starb als König von Portugal an seinem 68. Geburtstag, den 31. 1. 1580, als der letzte seines Hauses. Seine sterblichen Überreste wurden zuerst in der von ihm erbauten Jesuitenkirche zu Evora beigesetzt, aber später von Philipp II in die Familiengruft zu Belem übertragen.

Ciac. II, 1557. Crist. 153. Eubel III, 153. 207. 343. Jong. VI, 31. KH. I, 696. Migne, Card. 1071. Moroni XXI, 289. Purp. Ben. Nr. 247, Bern. 51. 101.

**17. Hieronymus Souchier** (de la Souchière), Dr. Theol., Mönch zu Mont-Peyroux, 1552 Abt von Clairvaux, nimmt am Konzil zu Trient teil, wird am 2. 7. 1564 Abt von Cîteaux und am 24. 3. 1568 trotz seines Sträubens durch Pius V Kardinal Tit. S. Matthaeei in Merulana, gest. 10. 11. 1571, 63 Jahre alt. Sein Leichnam wurde in der Cistercienser Abtei Santa Croce in Jerusalem, sein Herz in Clairvaux beigesetzt. Bei seinem Tode soll Pius V ausgerufen haben: „Es wundert mich, daß beim Tode eines solchen Mannes die Glocken der Stadt nicht von selbst läuten.“ Vgl. die herrlichen Schreiben der hl. Pius V und Karl Borromäus an ihn bei Jongelin (I, 10. 27; VII, 18) und Ciac. (II, 1703).

Crist. 368. Eubel III, 48. Moroni LXVII, 249. Purp. Ben. 250, Bern. 58. Visch 148.

**18. Hugo de Châlons**, Mönch von Clairvaux, c. 1147 Abt von Trois-Fontaines, Frankreich, 1150 durch Eugen III Kardinalbischof von Ostia und Velletri, gest. 1. 12. 1158. Vgl. die Briefe 274. 277. 290. 296. 306 und 307 des hl. Bernhard. Von ihm ist noch vorhanden sein Bericht an Abt Goswin von Cîteaux und an den hl. Bernhard über den Tod Eugens III.

Chal. 373. Chev. 2211. Ciac. I, 543. Crist. 4. Gall. Chr. IX, 957. G. V. Mart. Cist. 1. Dez. Purp. Ben. Nr. 99, Bern. 18. 72. Ugh. I, 64. Vacandard II, 535. Visch 151.

**19. Jakob de Aragonia**, Bruder des Königs Petrus von Aragon, Montesa-Ritter, 10. 1. 1362 Bischof von Tortosa, 5. 3. 1369 B. von Valencia, 1387 Kardinal durch Klemens VII, erhält 19. 1. 1389 die Titelkirche von S. Clemente, wurde 1391 Kardinalbischof von Sabina und starb 30. 5. 1396. Ughelli und Cristof. zählen ihn nicht zu den Cisterciensern.

Crist. 34. Eubel I, 27. 37. 231. 541. Purp. Ben. Nr. 207.

**20. Jakob de Pecoraria** (Pecorara) von Piacenza, geb. 1170, war vor seinem Eintritt in den Orden Archidiakon in Ravenna, 1215 Profeß in Clairvaux, 1223 Abt von Trois-Fontaines (nicht von Trefontane), im Sept. 1231 durch Gregor IX Kardinalbischof von Präneste, Legat in verschiedenen Ländern, 1241—42 Gefangener Friedrichs II, gest. 26. 6. 1244 zu Lyon, begraben in Clairvaux. Er wird oft mit Jakob della Porta verwechselt.

Chev. 3561. Ciac. 680. Crist. 19. Eubel I, 6. Jong. VII, 12. 15. KH. II, 17. Migne, Card. 1357. Moroni LII, 30. P. Piacenza, Parma, 1905. Purp. Ben. Nr. 148, Bern. 31. Tononi, Parma 1877. Ugh. I, 236 (133. 207).

**21. Jakob Herbert della Porta**, Schwestersonn des Kardinals Jakob de Pecoraria, mit demselben häufig verwechselt, war Abt von Trefontane bei Rom, 1238—52 Bischof von Mantua, 1251 durch Innozenz IV Kardinalbischof von Porto und S. Rufina, gest. 1255, begraben in Clairvaux, wo er nach Moroni und Ughelli einst Mönch gewesen war.

Ann. Pont. 1905 p. 149. Chev. 2325. Ciac. I, 708. Crist. 12. Eubel I, 7. 339. G. IX. 794. Martène IV, 1370. Moroni LIV, 152. Purp. Ben. Nr. 157. Bern. 35. Ugh. I, 236 (866). Suppl. I, 406.

*Jakob, Infant von Portugal*, Ritter des Christusordens, 23. 3. 1453 Bischof von Arras, 30. 4. 1453 Erzb. von Lissabon — bis zum 26. Altersjahr nur Administrator — 17. 9. 1456 Kardinaldiakon zu St. Eustachius, gest. 27. 8. 1459. Er war wohl nur Ehrenritter des Christusordens, ohne Profeß. Crist. 254. Eubel II, 12, 76. 110. 284. Purpura Ben. Nr. 222.

**22. Joachim Bosozzi** von Mailand, geb. 1679, trat mit 16 Jahren in den Cist. Orden, wurde 1720 Abt, 1724 solcher von Santa Croce in Gerusalemme und Generalprokurator des Ordens, am 23. 9. 1743 durch Benedikt XIV Kardinal Tit. S. Laurentii fuori le mura, 5. 4. 1745 Tit. S. Crucis in Jerusalem, gest. 18. 7. 1759, begraben in S. Croce als bisher letzter Cistercienser Kardinal. Crist. 83. 171. Moroni V, 187.

**23. Johann Tolet** (von Toledo), Engländer von Geburt, Dr. Theol., war fast 60 Jahre lang an der päpstlichen Kurie tätig, geriet 1241 mit einigen anderen römischen Prälaten (vgl. Kard. Jak. de Pecoraria) in die Gefangenschaft Friedrichs II, wurde 28. 5. 1244 durch Innozenz IV Kardinal Tit. S. Laurentii in Lucina. Gleichzeitig mit ihm wurden noch zwei Cistercienser zum Kardinalate befördert, nämlich Odo de Châteauroux und Peter de Bar. Am 24. 12. 1261 wurde J. durch Urban IV Kardinalbischof von Porto. Er war ein tatkräftiger Protektor unseres Ordens und gründete das noch bestehende Cistercienserinnen Kloster S. Giuliana in Perugia und das von Paradiso in Viterbo. Er starb am 13. 7. 1274 (1275?) in Lyon und wurde in der Dominikanerkirche daselbst begraben. Seine Zugehörigkeit zum Orden ist unzweifelhaft. Der von Henriquez, Jongelin und Ciaconi aufgezählte Kardinal Franciogia ist identisch mit Johann von Toledo.

Chev. 2501. Ciac. I, 696. 707. Cist. Chron. XIX, 50 ff. XX, 5. 106. Crist. 49. 297. Eubel I, 7. 35. 41. G. IX. Grauert, Sitzungsber. der bayr. Akademie 1901 S. 111—325. KH II, 153. Migne, Card. 1554. Moroni LXXVI, 242. Purp. Ben. Nr. 152, Bern. 32. Ugh. I, 158 (134). Visch 230.

**24. Johann de Bussière** (Boissière, de Buxeria), mit 18 Jahren Dr. der Theol. an der Pariser Universität, 1358 Abt von Clairvaux, 9. 7. 1359 Abt von Cîteaux, 20. 12. 1375 durch Gregor XI Kardinal ohne Titelkirche (Tit. S. Laurentii in Lucina?), gest. 4. 9. 1376 in Avignon, begraben in Clairvaux neben dem hl. Bernhard.

Ann. Pont. 1905 p. 156. Chev. 2377. Ciac. I, 946. Crist. 267. Eubel I, 21. Gall. Chr. IV, 809. 1000. Jong. I, 9. Migne, Card. 606. Moroni VI, 173. Purp. Ben. Nr. 195, Bern. 43.

**25. Johann de Zuniga**, 1479 letzter Mönch-Großmeister von Alcantara, resignierte und wurde 5. 5. 1503 Erzbischof von Sevilla, 29. 11. 1503 Kardinal Tit. SS. Nerei et Achillei durch Julius II, gest. in der Stadt Guadelupe am 14. 8. 1504, erst 30 Jahre alt; wurde in der Kirche des Klosters U. L. F. von Guadelupe begraben.

Ciac. II, 1373. Crist. 76. Eubel II, 183. III, 11. Jong. X, 7. Migne, Card. 1702. Moroni CIII, 491. Purp. Ben. Nr. 236, Bern. 47. 101.

**26. Johann Bona**, geb. 10. (12) 10. 1609 zu Mondovi in Piemont, 19. 7. 1625 als Cistercienser Novize eingekleidet, 2. 8. 1626 Profeß, 1633 oder 1634 Priester, seit 1639 Abt in verschiedenen Klöstern, 1651 Generalabt der italienischen Kongregation. Die Berufung zum Bischof von Asti lehnte er ab. Am 22. (29) 11. 1669 durch Klemens IX Kardinalpriester von S. Salvatore in Lauro, welcher Titel alsdann in den S. Bernardo alle Terme umgeändert wurde, von welchem Bona der erste Inhaber war. Er starb am 28. 11. (10) 1674

und wurde in S. Bernardo beigesetzt. Ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen blieb er stets demütig. Seine liturg. und aszet. Schriften sind immer noch im Ansehen.

Migne, Card. 547. Moreri II, 300. Moroni V, 314. Rivista storica Benedettina V (1910) 253—268. 321—364. 418—422. 535—540. VI (1911) 5—35. Visch 176.

**27. Johann Maria Gabrielli**, geb. 12. 1. 1654 in Città di Castello von armen Eltern, wurde noch sehr jung im römischen Kloster zu S. Pudenziana Cistercienser. Dasselbst war er hernach viele Jahre Professor der Philosophie und der Theologie und schrieb viele gelehrte Werke. Mehrere italienische Bistümer schlug er aus. Als im November 1699 während der Lektion unvermutet die Nachricht von seiner bevorstehenden Erhebung zum Kardinal eintraf, setzte er die Vorlesung ruhig fort, bis die herbeiströmenden Gratulanten ihn zwangen, Schluß zu machen. Die Promotion unter Zuweisung der Kirche von S. Pudenziana erfolgte durch Innozenz XII am 14. 11. 1699. Gabrielli starb am 17. 9. 1711 zu Caprarola, wo er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit weilte. Er war 58 Jahre alt geworden. Sein Leichnam wurde in S. Bernardo alle Terme, wo er schon zu Lebzeiten sich ein Grabmal errichtet hatte, beigesetzt, später aber nach S. Sebastiano fuori le mura übertragen.

Crist. 133. Guarnacci, Vitae et res gestae Pontificum et Cardinalium. Romae, 1751 I, 519 (Mit Porträt). Migne, Card. 947. Moroni XXVIII, 88. Sart. 241.

**28. Johann Martin Murillo**, 1. 8. 1408 (1409) durch den Gegenpapst Benedikt XIII Kardinal Tit. S. Laurentii in Damaso, 1. 8. 1418 durch Martin V rehabilitiert, war vorher Mönch von Poblet, aber bei seiner Kreierung Abt von Mons Aragonum, einem Chorherren oder Augustiner Stifte, gest. in Rom im November 1420.

Balaguer, 232. Ciac. II, 1056. 1062. Crist. 140. Eubel I, 29. Jong. Not. VI, 14. Migne, Card. 1260. Moroni XLVII, 67. Purp. Ben. Nr. 208, Bern. 45.

**29. Jordan de Ceccano** aus vornehmer Familie von Terracina, aus der drei Cistercienser Kardinäle hervorgingen, war Mönch und 1186 Abt von Fossanova, 12. 5. 1188 durch Klemens III Kardinaldiakon und bald darauf Kardinalpriester Tit. S. Pudenzianae, gest. 23. 3. 1206.

Chev. 2647. Ciac. 613. Crist. 131. Jong. VII, 79. Moroni XI, 42. Purp. Ben. Nr. 128, Bern. 22. Ugh. I, 329. Suppl. 475.

*Konrad von Wittelsbach*, 1160 Erzbischof von Mainz, 1166 Kardinalbischof von Sabina, 1177 Erzb. von Salzburg, 1183 wieder Erzb. von Mainz, 1197 Kreuzfahrer, gest. 27. 10. 1120, wird von Jongelin Mönch von Clairvaux genannt und selbst von Cristofori und Moroni den Cisterciensern beigezählt. Es liegt unzweifelhaft eine Verwechslung mit dem sel. Konrad vor, dem Sohne Heinrichs des Schwarzen von Bayern, der, um 1105 geboren, Mönch von Clairvaux wurde und nach einem unstäten Leben als Wallfahrer und Eremit 15. 3. 1154 bei Bari in Unteritalien starb und dessen Fest der Orden am 14. Februar feiert.

Chev. 1021. Crist. 33. Moroni IV, 158. CIII, 248. Purp. Bern. 14.

**30. Konrad von Urach**, 1195 Domdekan in Lüttich, 1199 Mönch und 1209 Abt von Villers, 1215 Abt von Clairvaux, 1217 Abt von Cîteaux, 8. 1. 1219 durch Honorius III Kardinalbischof von Porto und S. Rufina, gest. 30. 9. 1227 in Bari, begraben in Clairvaux. Im Jahre 1220 hatten die

Kanoniker von Besançon ihn zu ihrem Erzbischofe gewählt, aber der Papst lehnte die Bestätigung ab, da er Konrad anderswo verwenden wollte.

Baumann, Necrol. Germ. I, 154. 159. 338. 342. Chal. 314. Chev. 1017. Ciac. I, 665. Clément, C. d'U. légat en France et en Allemagne. Revue Bénéd. XXII (1905) 232—243; XXIII, 373—391. Crist. 12. Eubel I, 5. Gall. Chr. III, 586; IV, 991; XV, 60. Gloning, K. v. U. Augsb. 1901. H. 330. KH. II, 454. KL. VII, 961. Jong. I, 8. 25. Mart. Cist. 30. Sept. Migne, Card. 739. Moreau, l'abbaye Villers, Bruxelles, 1909 p. 51—54. Moroni LXXXV, 260. Purp. Ben. Nr. 142 Bern. 15. 28. 95. Ugh. I, 150, (127). Winter I, 167.

**Lukas**, 1133 Kardinal Tit. SS. Joannis et Pauli, soll nach Ciac., Cristofori und Moroni Cist. Mönch gewesen sein. Er war ein Freund des hl. Bernhard, aber daß er Cistercienser war, müssen wir mit den meisten Ordensschriftstellern bezweifeln.

Ciac. I, 503. Crist. 110. Moroni XL, 15.

**31. Martin Cibo** aus Genua, Cistercienser in Clairvaux, 1130 durch Innozenz II Kardinal Tit. S. Stephani in Monte Celio. Von seiner Genügsamkeit und Liebe zur Armut spricht der hl. Bernhard in Lib. de consideratione IV, 4 und nennt ihn „dulcis memoriae Martini nostri.“ Gest. 1144.

Ciac. I, 503. 552. Crist. 118. H. 320. Mart. Cist. 21. Sept. Migne, Card. 678. Moroni XIII, 125. Purp. Ben. Nr. 83, Bern. 12.

**32. Maynardus**, 1184 Abt von Pontigny, 12. 3. 1188 durch Klemens III Kardinalbischof von Präneste, gest. plötzlich 17. 5. desselben Jahres.

Ann. Pont. 1905 p. 148. Crist. 18. Jong. I, 18. Purp. Ben. Nr. 129, Bern. 22. Ugh. I, 229.

**Michael de Silva**, Christus-Ritter, 21. 11. 1526 Bischof von Viseu, Portugal, 2. 12. 1541 (6. 2. 1542) Kardinal Tit. XII Apostolorum, 5. 4. 1543 Tit. S. Praxedis, 27. 6. 1552 Tit. S. Marcelli, 29. 11. 1553 Tit. S. Pancratii, 11. 12. 1553 Tit. S. M. in Trastevere, gest. 5. 6. 1556 zu Rom und begraben in seiner letzten Titelkirche. Er war nicht Profefritter, also nicht Cistercienser.

Eubel III, 67. 73. 75. 77. Moreri VI, 587. Purp. Ben. Nr. 248.

**33. Nikolaus Chiaramonte**, vornehmer Sizilianer, 1219 durch Honorius III Kardinalbischof von Frascati, gest. 1227.

Annot. Pont. 1905 p. 148. Chev. 3335. Ciac. I, 666. Crist. 26. Eubel I, 537. G. XIX. Moroni XI, 163. Purp. Ben. Nr. 143, Bern. 31. Ugh. I, 262 (231).

**34. Odo de Soissons**, 1167 Abt von Ourscamp, 1170 durch Alexander III Kardinalbischof von Präneste, gest. 23. 12. 1172. Dieser Kardinal war ganz in Vergessenheit geraten und wurde erst durch Kardinal Pitra wieder bekannt. Wohl hatten Manrique u. a. ihn genannt, allein man verwechselte ihn mit Odo (Eudes) de Châteauroux, der ebenfalls Kardinal gewesen.

Chev. 3401, Moroni L, 75. Peigné-Delacourt, Hist. de l'abbaye de N. D. d'Ourscamp (Amiens 1876) p. 140—42. Stud. u. Mitteil. XXX (1909) 73.

**35. Odo de Châteauroux** (de Castro Radulfi), vorher Kanoniker zu Paris, dann Cistercienser in Grandselve, Abt daselbst, im Sept. 1244 durch Innozenz IV Kardinalbischof von Frascati, 1248 Legat im hl. Lande, gest. 25. 1. 1273 in Orvieto, wo er in der Dominikanerkirche seine Ruhestätte fand. Er war ein besonderer Freund des hl. Ludwig und konsekrierte am 25. 4. 1248 la Sainte Chapelle zu Paris.

Ciac. I, 695. 707. Crist. 27. Eubel I, 7. 37. Gall. Chr. XIII, 135. Mart. Cist. 9. Sept. Moroni L, 75. Ugh. I, 270 (234).

**36. Petrus de Bar**, Prior von Clairvaux, c. 1238 Abt von Mores, 1239 Abt von Igny, 28. 5. 1244 durch Innozenz IV Kardinal Tit. S. Marcelli — Ce fut dans cette promotion qu'il (le Pape) donna pour la première fois aux cardinaux, comme insigne de leur dignité, le chapeau rouge, auquel Boniface VIII ne tarda pas à ajouter la soutane de pourpre. (Frizon, Gallia purpurata p. 224. 225). 1249 wurde P. Kardinalbischof von Präneste, 1251 von Sabina; er starb 1252 in Perugia.

Ann. Pont. 1905 p. 149. Chev. 3691. Ciac. I, 696. 701. Crist. 20. 34. 145. Eubel I, 7. 37. 42. G. XIII. Gall. Chr. IX, 302. Jan. 135. Moroni IV, 143. Péchenard, Hist. de l'abbaye d'Igny. p. 230—234. Ugh. I, 198 (172).

**37. Rainerus Capocci** aus Viterbo, Mönch von Trefontane, 1216 durch Innozenz III Kardinaldiakon von S. Maria in Cosmedin. Er ist unzweifelhaft identisch mit dem Cardinalis Albus de Viterbo, den Moroni, Cristofori, Purpura und Eubel unter die titellosen Kardinäle zählen und der 1243—44 Bischof von Viterbo war. Er starb 27. 5. 1252 und liegt begraben in der Kirche S. Maria ad gradus genannter Stadt.

Chev. 775. I, 649. Crist. 259. 267. Eubel I, 4. 47. 49. 564. Jong. VII, 15. 82. Martène IV, 1363. Migne, Card. 617. Moroni I, 205; VII, 62; CII, 404. Purp. Ben. Nr. 138, Bern. 27. 34. 75. Ugh. I, 313. 1367 (1409) u. Suppl. 312.

**38. Robert**, 1285 Abt von Pontigny, 1293 Abt von Cîteaux, 18. 9. 1294 auf Bitten der Könige von Frankreich und Neapel durch Cölestin V Kardinal Tit. S. Pudencianae, genannt der Weiße Kardinal, 3. 1. 1298 Camerlengo, gest. 9. 10. 1305 zu Parma. Seine Leiche wurde zuerst im Cist. Kloster S. Martino bei Parma beigesetzt, später nach Cîteaux gebracht und dort vor dem Presbyterium begraben.

Ann. Pont. 1905 p. 150. Chev. 3988. Ciac. I, 797. Cist. Chron. III (1891) 176. Crist. 131. Eubel I, 11. 44. Gall. Chr. IV, 997; XII, 447. Jong. I, 8. 18. Martène III, 1257. Migne, Card. 1463. Moroni LVIII, 69. Purp. Ben. Nr. 167, Bern. 38.

**39. Roland von Pisa**, 1150—54 Kardinaldiakon zu SS. Cosmas und Damian, ist vermutlich derselbe wie Bernhard von Pisa (Rennes?), den wir bereits genannt haben und der nach Cristofori obige Titelkirche hatte.

Ciac. I, 545. Crist. 238.

**Simon de Beaulieu** en Brie, Kanonikus in Bourges und Tours, 1281 Erzbischof von Bourges, 1295 durch Cölestin V Kardinalbischof von Präneste, gest. 18. 8. 1297. Er war nicht Cistercienser, wie A. Wion (Lig. vitae I, 44) KL., Cristof., Ugh. u. a. annahmen.

Eubel I, 142. Moreri II, 139.

**40. Stephan**, geb. c. 1080 in Châlons-sur-Marne, Mönch in Clairvaux, 1141 durch Innozenz II Kardinalbischof von Palestrina, gest. 17. 3. (13. 2.) 1144. An ihn richtete der hl. Bernhard den 224. Brief.

Ann. Pont. 1905 p. 147. Chal. 70. Chev. 1383. Ciac. I, 52. Crist. 19. G. XVI. H. 50. Mart. Cist. 12. Feb. Moroni LXIX, 316. Purp. Ben. Nr. 89, Bern. 13. Ugh. I, 226.

**Stephan de Bar**, Neffe Kalixt II, 1120 Kardinaldiakon von S. M. in Cosmedin und 1120—63 Bischof von Metz, von seinem Onkel in Rom konsekriert, gest. 29. 12. 1163. Er hatte sich vor seinem Tode mit dem Kleide des Cistercienser Ordens, dessen Freund er schon lange gewesen, bekleiden lassen. An ihn, der „dudum nostrae fraternitati“ sich angeschlossen hatte (sociastis),

schrieb der hl. Bernhard den 29. Brief. Ciaconi, Cristofori und Moroni rechnen ihn daher nicht ganz mit Unrecht zu den Cisterciensern.

Ciac. 477. 484. Crist. 259. Gall. Chr. XIII, 744. G. 293. K.L. VIII, 1454. Moroni IV, 143.

**41. Stephan de Ceccano**, Mönch, dann Prior und zuletzt Abt von Fossanova, 1212 durch Innozenz III Kardinaldiakon von S. Angelo in Pescheria, 1213 Kardinalpriester Tit. XII Apostolorum. Stephan, Neffe des Kardinals Jordan de Ceccano und Freund des hl. Dominicus, ist der Gründer der prachtvollen, von Kommendataräbten dem Ruine preisgegebenen Klosterkirche von S. Galgano. Gest. 23. 9. 1227, wurde er in S. Maria Maggiore begraben. Der „Stephanus Zangtonus S. R. E. Card. Ord. Cist. vir omnigenae eruditionis et S. Scripturae commentariis celeberrimus“, dessen Bild mit denen anderer Cistercienser Zelebritäten die Bibliotheca Sessoriana in S. Croce zu Rom schmückt, ist kein anderer als St. de Ceccano.

Chev. 1373. Ciac. I, 646. Crist. 103. 249. 297. Eubel I, 4. Jong. VII, 79. Moroni XI, 42. Purp. Ben. Nr. 135, Bern. 24. Ugh. Suppl. I. 362.

**42. Theobald de Ceccano**, trat mit 19 Jahren in den Orden, wurde 16. Abt von Fossanova, 1275 durch Gregor X, den er auf das Konzil nach Lyon begleitet hatte, Kardinal ohne Titelkirche; gest. 1279 im 50. Jahre seines Alters. Unter ihm starb in Fossanova am 7. 3. 1274 der hl. Thomas von Aquin.

Ciac. I, 750. Crist. 267. Jong. VII, 80. Moreri II, 691. Moroni XI, 43. Purp. Ben. Nr. 162, Bern. 37.

*Theobald*, 1184 Kardinalbischof von Ostia-Velletri, gest. im Nov. 1188, wird von den meisten Kirchenhistorikern den Cisterciensern zugezählt. Da er jedoch vor seiner Erhebung zum Kardinal nur Ämter in Benediktinerklöstern bekleidete und Abt von Cluny war, so wagen wir nicht, ihn als Mitglied unseres Ordens zu beanspruchen.

Ciac. I, 598. Crist. 4. G. V. Moroni LXXIV, 17. Purp. Ben. Nr. 124, Bern. 20. 72. Ugh. I, 82.

**43. Wilhelm Matengo**, vormals Archidiakon in seiner Vaterstadt Pavia, dann Mönch von Chiaravalle bei Mailand, 1155—1158 durch Hadrian IV Kardinaldiakon von S. M. in Via lata, 1158 Tit. IV Coronatorum, dann S. Petri ad vincula, 1176 durch Alexander III Kardinalbischof von Porto und S. Rufina, gest. 18. 12. 1177 in Montecassino.

Ciac. I, 561. Crist. 12. 99. 211. Jong. VII, 71. Moroni XLIII, 266. Purp. Ben. Nr. 106, Bern. 17. Ugh. I, 149 (126).

**44. Wilhelm le Court (Curti)** von Toulouse, Dr. Theol., Schwestersonn Benedikts XII, Mönch und Abt von Bolbone, studierte im Collegium S. Bernardi zu Paris, wurde 3. 4. 1337 Bischof von Nîmes und 3. 12. 1337 von Albi, 18. 12. 1338 durch seinen Onkel Kardinal Tit. IV Coronatorum, 18. 12. 1350 Kardinalbischof von Frascati (Tusculum). Das Generalkapitel von 1338 gewährte ihm — er war des Ordens Protektor und Promotor an der päpstlichen Kurie zu Avignon — eine Pension von 3000 fl. Er machte große Vergabungen an das Collegium S. Bernardi in Paris, dessen prächtige Kirche er erbaute. Wie sein Onkel und andere Cistercienser Kardinäle wurde er allgemein der Weiße Kardinal genannt. Er starb 12. 6. 1361 zu Avignon. Jongelin (Purpura) verwechselt diesen Wilhelm Curti mit dessen Oheim Arnold Novelli.

Chev. 1083. Ciac. I, 882. Cist. Chron. XXII, 35. ff. Crist. 27. 118. 152. 207. Eubel I, 17. 38. 80. 378. G. XX u. 484. 587. Gall. Chr. I, 26. H. 393. Martène IV, 1530. Martyr. Cist. 25. Nov. Moroni XIX, 62. Purp. Ben. Nr. 180, Bern. 42. 76. Ugh. I, 272.

## C. CISTERCIENSER BISCHÖFE.

**45. Absalon (Axel)**, geb. 1128 zu Finestoe, Seeland, machte 1146 bis 1155 seine Studien in Paris, wurde 1158, erst 30 Jahre alt, Bischof von Roeskilde, 1178 Erzbischof von Lund, resignierte und zog sich in das von seiner Familie gestiftete Cist. Kloster Sorö, Dänemark, zurück, wo er am 21. 3. 1201, 72 Jahre alt, starb. Sein Grab befindet sich noch in der gut erhaltenen Klosterkirche.

Chev. 15. Estrup-Mohnike, Absalon B. von Roeskilde und Erzb. von Lund. Leipzig 1832. Moreri I, 43; Supplem. I, 30. Olrik H. Absalon. Kopenhagen. Vgl. Hist. pol. Bl. Bd. 144, 136 ff. 146, 782 ff. K.L. I, 1768.

*Achardus*, Novizenmeister in Clairvaux und vielbeschäftigter Ordensarchitekt, der u. a. das erste Klostergebäude in Himmerod auführte, soll nach K.L. im Jahre 1161 Bischof von Avranches geworden sein. Es liegt da eine Verwechslung vor mit Achardus von St. Viktor.

Exordium Magn. I. 3. c. 20. K.L. I, 162.

**46. Adalbert Stanislaus Heselicht von Leski**, Profeß 1724 in Pelplin, 9. 2. 1734 Abt von Wonchock, 9. 11. 1736 (2. 6. 1737) Abt von Pelplin, wurde am 20. 10. 1746 von König August III zum Bischof von Culm ernannt, am 10. 4. 1747 von Benedikt XIV bestätigt, verzichtet am 25. 5. 1747 auf die Abtei, die er am St. Bernhardstage d. J. verläßt. Er starb am 19. 9. 1758, 56 J. alt, in Thorn und wurde in der Kathedrale in Culmsee begraben.

Frydr. 114.

**47. S. Adalgott**, Mönch von Clairvaux, Schüler des hl. Bernhard, wird am 4. 2. 1151 zum Bischof von Chur konsekriert, gest. 3. 10. 1160 und wurde im Kloster Disentis O. S. B., dessen Abt er zugleich war, begraben. Der hl. Adalgott, „sapientia, aetate et gratia reverendus“, war unzweifelhaft Rhätier von Geburt. Die schweiz.-deutsche Cist. Kongregation feiert sein Fest am 15. März, die Diözese Chur am 3. Oktober.

Chev. 44. G. 268. Mart. Cist. 17. Jan. Mayer G., Gesch. des Bistums Chur I, 206 ff. Migne T. 185, 297. Purp. 94.

**48. Adam**, Mönch, Prior und 1207—1214 Abt von Melrose, 1213 Bischof von Caithness in Schottland, 11. 5. 1214 durch Bischof Wilhelm Malvoisine von St. Andrews zum Bischof geweiht, wurde am 11. 9. 1222 über Anstiften des Grafen Harald, nach andern von Angehörigen seiner Diözese in seinem Hause verbrannt. Seine Gebeine wurden 1239 in die Kathedrale zu Dornoch übertragen.

Bellesh., Schottl. I, 222. 235. Chal. 219. Chev. 34. Eubel I, 182. H. 204. Jong. VIII, 15. Keith 206. 416. Mart. Cist. 22. Juni. Purp. 112. Ross 55. Stud. XXXI (1910) 258. Visch 2. Walc. 128. 284.

**49. Adam**, 1213 Bischof von Therouane, Frankreich, resigniert 1229 und wird Mönch in Clairvaux; gest. 18. 8. 1250.

Jan. XXV. Eubel I, 367. Gall. Chr. X, 1153. H. 267. Jong. I, 28. Mart. Cist. 18. Aug. Purp. 81.